

Unsinniges Projekt im Erlauholz

WINDPARK / Bürgerinitiative erhält Bestätigung aus berufenem Munde. Wie Diplom-Ingenieur Josef Waldmann deutlich machte, seien die Voraussetzungen für Windkraft in unseren Regionen indiskutabel.

Otto Kügler

Friedberg. „Welcher Depp will denn hier so eine Anlage bauen?“ Altbürgermeister Albert Kling brachte mit ebenso knappen wie klaren Worten zum Ausdruck, was wohl die meisten Zuhörer der ersten Informationsveranstaltung bewegte, zu der die Bürgerinitiative (BI) „Rückenwind fürs Erlauholz“ am vergangenen Mittwoch ins Sport- und Schützenheim Bachern eingeladen hatte.

Und in der Tat: Wie Diplom-Ingenieur Josef Waldmann (Schwabach) in seinem Referat deutlich machte, wird der im Naherholungsgebiet geplante Windpark faktisch keiner einzigen der drei Grundforderungen an vernünftige, effiziente Energieformen gerecht, Wirtschaftlichkeit im Sinne der Volkswirtschaft, Versorgungssicherheit, Umwelt- und Sozialverträglichkeit nämlich.

Airbus 380 als Windrad

„Windkraft-Gewinnung gehört dahin, wo Wind ist, beispielsweise in den Nah-Offshore-Bereich oder in windreiche Wüstenregionen“, so Waldmann, der vor seiner Pensionierung weltweit in leitender Funk-



Viel politische Prominenz, darunter neben Landratsstellvertreter Matthias Stegmeir, Bürgermeister Peter Bergmair, seinen Bürgermeister-Kollegen aus den umliegenden Gemeinden, Kreis- und Stadträten auch Altbürgermeister Albert Kling, war der Einladung der BI „Rückenwind fürs Erlauholz“ gefolgt (am Mikrophon Referent Armin Brauns, mit dem Rücken zur Kamera Walter Föllmer, der durch die Informationsveranstaltung führte).

Foto: Kügler

tion im Bereich Kraftwerkstechnik tätig war. Abgesehen davon, dass Windkraft im Konzert alternativer, insbesondere auf CO₂-Reduzierung ausgerichteter Energien generell eine untergeordnete Rolle spiele und letztlich nur mit enormen staatlichen Subventionen überhaupt „am Leben gehalten“ werden könne, seien die Voraussetzungen in unseren Regionen schlichtweg indiskutabel. Da helfe es auch

nichts, die Anlagen immer größer zu dimensionieren. Mittlerweile seien 180 Meter hohe Kolosse fast schon Standard, mit Rotoren in den Abmessungen eines Airbus 380.

Auf dieses anhand einer Bildmontage dargestellte Horrorszenerario setzte Leo Büchler, Vorsitzender der örtlichen Forstbetriebsgemeinschaft, noch eins drauf: Bei einer Realisierung des Projektes würde sich die Waldung in eine Großbaustelle mit breiten Zufahrten für das benötigte schwere Gerät verwandeln, bliebe vom Erlauholz „nicht mehr viel übrig“.

Kein Wunder also, wenn die geschockten Zuhörer erwartungsvoll den Ausführungen

von Rechtsanwalt Armin Brauns (Schrozberg) entgegen sahen, zumal sie von Günter Friedl, Direktor Unternehmenskundenabteilung bei der Stadtparkasse Augsburg, auch noch erfahren mussten, dass der Immobilienmarkt inzwischen bereits negativ auf die publik gewordenen Windpark-Planungen zwischen Ottmaring und Bachern reagiere. Brauns, in Sachen Windkraft einschlägig bewandert, ließ in seinem Referat über die Verwicklungen von Baurecht und Immissionsschutzrecht dann auch tatsächlich Hoffnung aufkeimen: Obwohl das Erlauholz in der ausgewiesenen Vorbehaltsfläche für Windkraftanlagen liege und diese außerdem baurechtlich „privilegiert“ seien, würde das nicht automatisch eine Genehmigung nach sich ziehen. Sofern wichtige Gründe beispielsweise des Landschafts- und Naturschutzes gegen ein Vorhaben dieser Art sprechen, hätten die Anlieger sehr wohl das Recht des Einspruchs und – im Falle einer positiven Bescheidung des Projektes seitens des Landratsamtes als Genehmigungsbehörde – der Klageerhebung. Dies gelte im Übrigen für den Privatmann ebenso wie für die Kommune.

Dazu noch einmal Josef Waldmann unter Bezugnahme auf die voraussichtliche Reaktion des Antragstellers bei konsequentem Widerstand: „Wenn die Mehrheit der betroffenen Bürger dagegen ist und sich auch im Stadtrat eine Mehrheit findet, wird es hier keinen Windpark geben – das kann ich ihnen versprechen. Der Bauwerber hat noch genügend andere Eisen im Feuer.“